

1

Wolf (*Canis lupus*)

ZOOLOGISCHE SYSTEMATIK

- Reich: Tiere (*Animalia*)
- Stamm: Chordatiere (*Chordata*)
- Unterstamm: Wirbeltiere (*Vertebrata*)
- Klasse: Säugetiere (*Mammalia*)
- Unterklasse: Höhere Säugetiere (*Eutheria*)
- Überordnung: Laurasiatheria
- Ordnung: Raubtiere (*Carnivora*)
- Familie: Hunde (*Canidae*)
- Gattung: Wolfs- und Schakalartige (*Canis*)
- Art: Wolf (*Canis lupus*)

Ursprünglich kamen Wölfe fast in ganz Eurasien und Nordamerika vor. Das heutige Verbreitungsgebiet ist viel kleiner und mosaikartig verteilt. Ein zusammenhängendes Areal findet sich in Europa nur vom Norden Skandinaviens über Finnland und Russland bis zum Balkan. Zwei weitere Gebiete sind auf der Iberischen Halbinsel und in Italien.

VERBREITUNG DES WOLFS WELTWEIT



WOLFSVORKOMMEN IN TSCHECHIEN



DER WOLF IST DAS GRÖSSTE RAUBTIER aus der Familie der Hunde



ALTER

Die normale Lebenserwartung von Wölfen beträgt in der freien Natur nur 8-9 Jahre, in Ausnahmefällen können sie 12 bis 16 Jahre alt werden (in Gefangenschaft bis zu 20 Jahre).

FÄRBUNG

- im Sommer überwiegen rostbraune Fellschattierungen
- Winterfell ist grauschwarz
- Bauch und innere Seiten der Gliedmaßen sind gelblich bis weißlich
- Ohrseiten schwarz
- einige Wölfe haben auf dem Rücken einen dunkleren Fellstreifen

In der Tschechischen Republik kommen Wölfe regelmäßig in den Beskiden vor. Wölfe aus der Slowakei und Polen verbreiten sich und wandern in das Javornik-Gebirge, die Wsetiner Berge, das Altwatergebirge, das Niedere Gesenke und noch weiter. Im Böhmerwald gibt es keine fest ansässige Population, aber auch hier werden gelegentlich Wölfe nachgewiesen.

Der Lebensraum der europäischen Wölfe liegt in Gebieten mit hohem Waldanteil, bei uns vor allem in den Bergen. (Das Bild zeigt die Beskiden.)

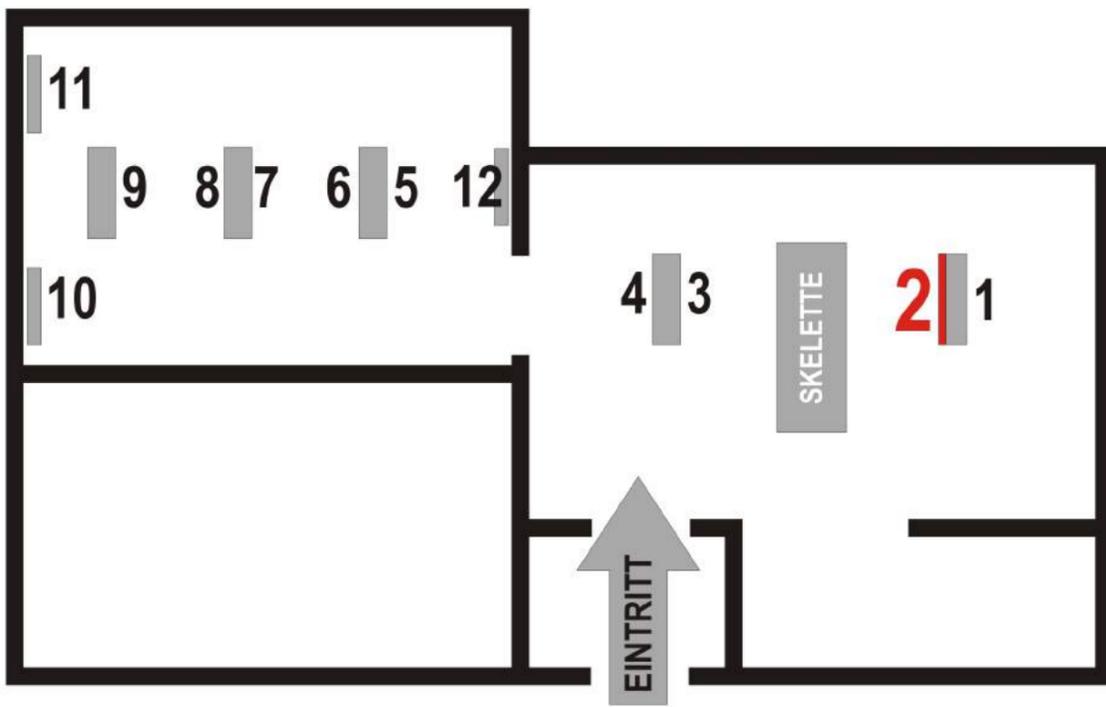
Durch ihre Unzugänglichkeit bieten tief eingeschnittene Gebirgstäler den Wölfen gute Verstecke. Sie sind auch als Jagdrevier ideal.



AUSDAUERENDE LÄUFER

Wölfe können eine Höchstgeschwindigkeit von 48-65 km/h erreichen. Auf der Flucht oder bei der Jagd können sie mit dieser Geschwindigkeit bis zu einer Stunde laufen. Üblicherweise bewegen sie sich jedoch mit 6-10 km/h. Auf Nahrungssuche laufen sie bis zu 160 km pro Tag.





2

„Familie“ des Wolfes - Hunde (Canidae)



In der Arktis leben große weiße Wölfe.



Schwarzer kanadischer Wolf.



Iberischer Wolf in Spanien.



Wolf aus Nordamerika.



Junge europäische Wölfe.



Karte zur Verbreitung der Hunde in der Welt

Arten aus der Familie Hunde

(Macdonald D. W., Sillero - Zubiri C.: *Biology and Conservation of Wild Canids*, Oxford University Press, 2004, reprinted 2010, New York)

DINAM	LATINISCHER NÄME	ANGLISCHER NÄME	MEIST VRSKYTU
Lška polární	<i>Alopex lagopus</i>	Arctic fox	Savenn Amerika, sever Evrops, sever Asie
Pes krátkouchý	<i>Alcyonurus microlis</i>	Short-eared dog	Jihní Amerika
Šakal grubovary	<i>Canis adustus</i>	Scrub-tipped jackal	Afrika
Šakal obecný	<i>Canis aureus</i>	Golden jackal	Afrika, Asie, Evropa
Kojot přerýný	<i>Canis latrans</i>	Coyote	Savenn Amerika
Vlk	<i>Canis lupus</i>	Gray wolf	Savenn Amerika, Evropa, Asie
Dingo	<i>Canis lupus dingo</i>	Dingo	Austrálie, Asie
Šakal labrikový	<i>Canis mesomelas</i>	Black-backed jackal	Jihní a střední Afrika
Vlk rudohrdý	<i>Canis rufus</i>	Red wolf	Savenn Amerika
Vítek etioopský	<i>Canis ahrensii</i>	Ethiopian wolf	Afrika
Maikong	<i>Cerdocyon thous</i>	Crab-eating fox	Jihní Amerika
Vlk hrnkavý	<i>Chrysocyon brachyurus</i>	Maned wolf	Jihní Amerika
Dhole	<i>Cuon alpinus</i>	Dhole	Asie, Indonésie
Pes hyonový	<i>Lycyon pictus</i>	African wild dog	Afrika
Psík myvalovitý	<i>Nyctereutes procyonoides</i>	Raccoon dog	Asie (jih), Evropa, Savenn Amerika
Pes ulatý	<i>Otocyon megalotis</i>	Bat-eared fox	Afrika (jih) a střední
Pes horský (lška patagonská)	<i>Pseudalopex culpaeus</i>	Culpeo	Jihní Amerika
Pes Darwinův	<i>Pseudalopex falipes</i>	Darwin's fox	Jihní Amerika
Pes argentinický	<i>Pseudalopex griseus</i>	Chilla	Jihní Amerika
Pes patagonský	<i>Pseudalopex gymnotocercus</i>	Patagonian fox	Jihní Amerika
Pes pouštní	<i>Pseudalopex sechurae</i>	Sechuran fox	Jihní Amerika
Pes sedý (Azarův)	<i>Pseudalopex velatus</i>	Hairy fox	Jihní Amerika
Pes pralesní	<i>Spilogale venaticus</i>	Bush dog	Jihní Amerika
Lška ledá	<i>Urocyon cinereogrampus</i>	Gray fox	Savenn Amerika
Lška ostrovní	<i>Urocyon littoralis</i>	Island fox	ostrovní v Savenn Americe
Lška džunglová	<i>Vulpes bengalensis</i>	Indian fox	Asie
Lška kana (Blandfordova)	<i>Vulpes canis</i>	Blandford's fox	Asie
Lška chama	<i>Vulpes chama</i>	Cape fox	Jihní Afrika
Lška korak	<i>Vulpes corsac</i>	Corsac fox	Asie
Lška horská (tibetská)	<i>Vulpes ferrilata</i>	Tibetan fox	Asie
Lška velkouchá	<i>Vulpes macrotis</i>	Ki fox	Savenn Amerika
Lška písečná	<i>Vulpes pallida</i>	Pale fox (Pale fox)	Afrika
Lška pouštní	<i>Vulpes campestris</i>	Steppe fox	Afrika, Asie
Lška sedohorská	<i>Vulpes velox</i>	Swift fox	Savenn Amerika
Lška obecná	<i>Vulpes vulpes</i>	Red fox	Savenn Amerika, Evropa, Asie, Austrálie
Fenek	<i>Vulpes zerda (Fennecus zerda)</i>	Fennec	Afrika

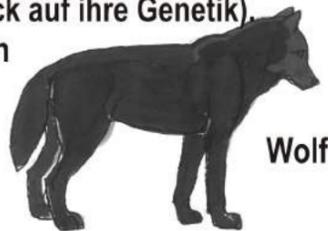
SIND ALLE WÖLFE GLEICH?

Einige Quellen geben eine ganze Reihe von Wolfsunterarten an, die sich z.B. durch ihr Verbreitungsgebiet, Größe, Färbung usw. unterscheiden. Aus wissenschaftlicher Sicht wurden diese Abweichungen bislang nicht genügend untersucht (vor allem im Hinblick auf ihre Genetik).

Nach derzeitigem Kenntnisstand kann man keine eigenständigen Unterarten mit Sicherheit bestimmen.



WOLF IM BETT!!



Wolf



Hund (Deutscher Schäferhund)

Vergleich der Silhouetten von Wolf und Hund

Auf der Welt existieren hunderte von Hunderassen. Auch wenn es aufgrund ihrer Vielfaltigkeit nicht so scheint, der gemeinsame Vorfahre aller Hunde ist der Wolf. Der winzige und zerbrechliche Chihuahua, die eleganten Windhunde, der ruhige, rießige Bernhardiner oder der temperamentvolle Terrier: Die gleiche Herkunft aller Haushunde – egal ob Schoß-, Wach- oder Jagdhunde – wurden durch die DNA Analysen in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts bestätigt. Die Vorfahren der Haushunde stammten aus unterschiedlichen Wolfspopulationen aus verschiedenen Erdteilen und Zeiten.



Bernhardiner-Welpe

Welsh Terrier

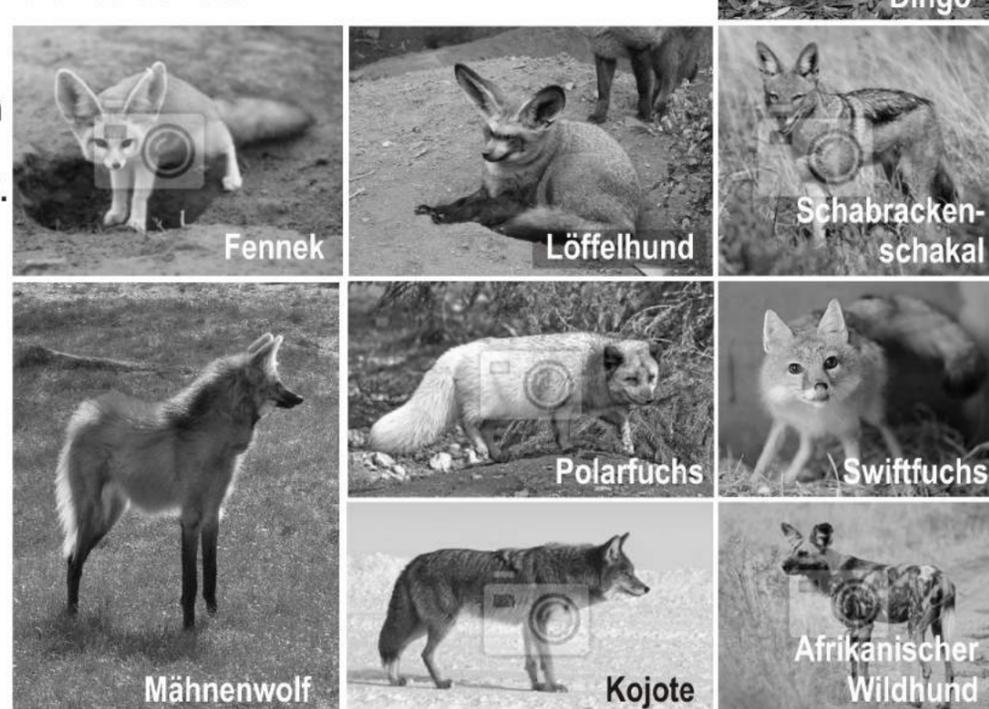
Deutscher Schäferhund

Barsoi (Welpe)

Auf der Welt leben derzeit mehr als 36 Arten aus der Familie Hunde. Ihre Variabilität ist groß:

- Vom kleinen Fennek mit 1 kg Gewicht bis zum 70 kg schweren Wolf.
- Während der Darwin-Fuchs nur auf einer einzigen Insel vorkommt, bewohnt der Rotfuchs mehrere Kontinente auf einer Fläche von 70.000.000 Quadratkilometern.
- Der Insel-Graufuchs braucht ein nur 0,5 km² großes Territorium, der Afrikanische Wildhund dagegen bis zu 2.000 km².

Die Hunde passten sich unterschiedlichen Bedingungen an – von Wüsten bis zu vereisten Gebieten, von Bergen über Moore bis zu Savannen. Sie leben in Regenwäldern und auch in Städten. Der Ursprung der heutigen Raubtiere aus der Familie Hunde liegt etwa 10-12 Millionen Jahre zurück. Ungefähr vor 6 Millionen Jahren entwickelten sich die ersten Vertreter der Hunde, die dem heutigen Wolf und Fuchs ähnelten.



Fennek

Löffelhund

Schabrackenschakal

Dingo

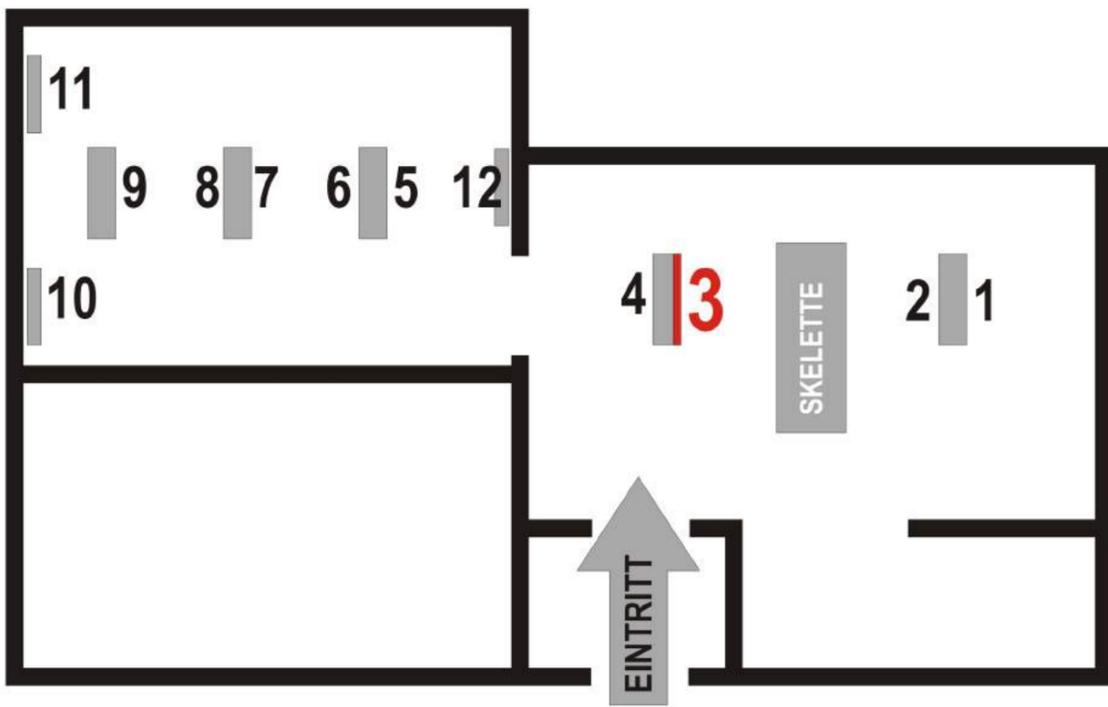
Mähnenwolf

Polarfuchs

Swiftfuchs

Kojote

Afrikanischer Wildhund



3

Ein Jahr im Leben eines Wolfsrudels



Im tiefen Schnee laufen Wölfe in einer Spur hintereinander – somit sparen sie ihre Kräfte.



Verstecke für Jungen: Erdbau, Höhlen oder Wurzelteller von umgefallenen Bäumen.



Wenn die Wölfin mit kleinen Jungen gestört wird, trägt sie sie zu einem anderen, sicheren Ort.



Beim Tragen hält die Mutter die Jungen sanft am Nackenfell.



Der Wolf untersucht den Duft der Wölfin.

Durch Springen auf seinen Rücken fordert die Wölfin den Wolf zur Paarung auf.



Paarung der Wölfe.



Trächtigkeitsdauer zwischen 62 und 75 Tagen. In der Regel werden 3-7 Junge (selten bis 14 Junge) geboren.



Spielerisches Verhalten eines Paares.

Ein Teil des Werbens der Wölfe besteht aus verschiedenen Ritualen: das Wolfspaar spielt miteinander, fordert sich auf und jagt sich nach. Unter normalen Umständen paart und vermehrt sich nur das Alpha-Pärchen, also die beiden ranghöchsten Tiere.



Nach der Paarung kommt es zu sog. "Hängen".

Die Jungen werden zwischen März und Mitte Mai geboren. Die Jungen werden blind und taub geboren. Sie werden ungefähr 6-8 Wochen gesäugt.

Nach 10-13 Tagen öffnen die Jungen die Augen.



Das Männchen versorgt die stillende Wölfin im Bau mit Futter.

Ablegen der Schnauze auf den Rücken des Partners – Ausdruck des sexuellen Interesses.



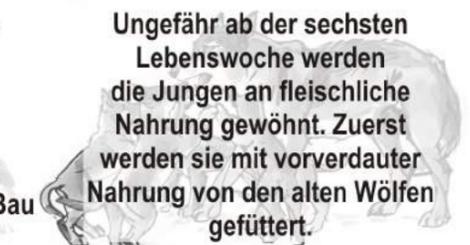
Aufforderung zum Spielen.

Paarungszeit: Januar bis Ende März/Anfang April.



Wölfe haben mächtige Pfoten. Dieses Merkmal ist bereit bei den Jungen gut zu sehen.

Nach 3-5 Wochen führt das Weibchen die Jungen zum ersten Mal aus dem Bau und stellt sie anderen Rudelmitgliedern vor.



Ungefähr ab der sechsten Lebenswoche werden die Jungen an fleischliche Nahrung gewöhnt. Zuerst werden sie mit vorverdauter Nahrung von den alten Wölfen gefüttert.

In der Paarungszeit herrscht kommt es unter den Wölfen häufig zu Rangordnungskämpfen. Gelegentlich führen sie sogar zum Tod eines Tieres.

Mit der Paarungszeit steigt die Spannung im Wolfsrudel. Es treten häufiger Konflikte auf.

Wolfswelpen betteln um Futter, indem sie Schnauze und Maul des erwachsenen Wolfs ablecken.

Die Zeit der Jungenaufzucht sorgt für eine lockere und freudige Stimmung im Rudel.



Wolfswelpen spielen am Bau.

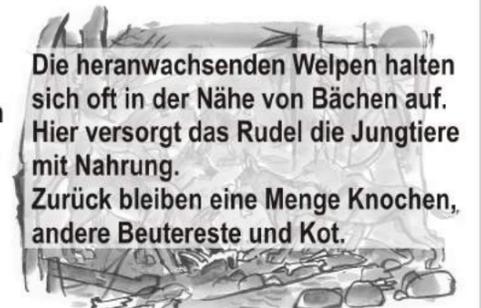


Ausdruck der Unterwerfung zweier Wölfe gegenüber dem Rudelführer.

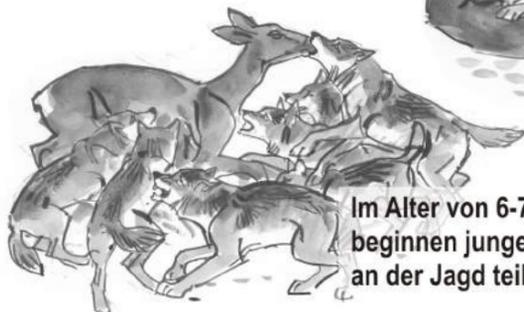


Bei der Aufzucht der Jungen helfen auch andere Rudelmitglieder mit. Die erfahreneren Tiere bringen den Welpen unter anderem die Regeln des Rudels bei. Auch bei der Fütterung und Pflege der Jungen beteiligen sich alle Rudelmitglieder. Die meisten Fähigkeiten erlernen die jungen Wölfe allerdings durchs Spielen.

Ca. 6 Monate lang genießen die Jungen die „Narrenfreiheit“, in dieser Zeit erlauben ihnen die anderen Wölfe fast alles.



Die heranwachsenden Welpen halten sich oft in der Nähe von Bächen auf. Hier versorgt das Rudel die Jungtiere mit Nahrung. Zurück bleiben eine Menge Knochen, andere Beutereste und Kot.



Im Alter von 6-7 Monaten beginnen junge Wölfe, an der Jagd teilzunehmen.

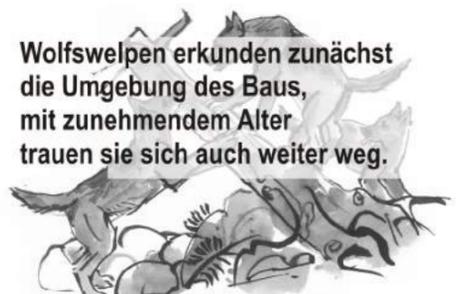


Junge Wölfe lernen, nach dem Vorbild der Erwachsenen zu jagen.

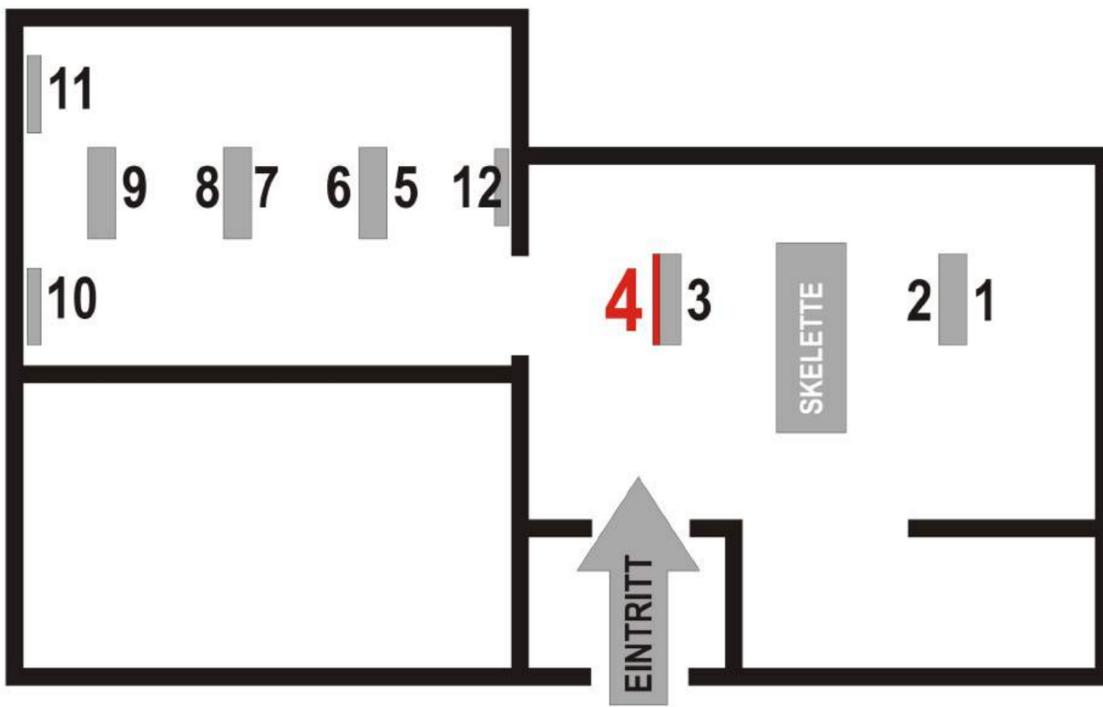
Ein junger Wolf hat einen Hasen gefangen, den er nicht mit anderen teilen möchte.



Bereits im Alter von zwei Monaten versuchen Wolfswelpen die Erwachsenen zu imitieren und gemeinsam zu heulen.



Wolfswelpen erkunden zunächst die Umgebung des Baus, mit zunehmendem Alter trauen sie sich auch weiter weg.



4

RUDEL: Der Wolf ist dem Wolf sein Wolf

Meistens leben Wölfe in Gruppen – sog. Rudeln.

EIN RUDEL kann zwischen 3 – 20 Tiere umfassen. Die Größe des Rudels ist von der Fläche und dem Nahrungsangebot des bewohnten Gebietes abhängig. Das Rudel wird meistens von einem erwachsenem Paar und seinen Jungen, bei größeren Rudeln auch von älteren Nachkommen und nicht verwandten Wölfen, gebildet.

HIERARCHIE DES RUDELS: Alfa bis Omega

ALPHA - Das dominante Alpha-Paar steht an der Spitze des Rudels. Es handelt sich nicht immer um die stärksten Wölfe – entscheidend sind ihre Entschlossenheit, Selbstsicherheit und Erfahrung. Das Alpha-Paar ist meistens das einzige Paar mit Jungen.

BETA - Wölfe, die in der Rangfolge direkt nach den Alpha-Tieren folgen.

WÖLFE DES MITTLEREN RANGES Die Anzahl der „Ränge“ in der Hierarchie ist von der Größe des Rudels abhängig.

OMEGA - Die Omega-Wölfe wurden früher bloß für unterdrückte Außenseiter gehalten. Sie spielen jedoch eine unverzichtbare Rolle beim Reduzieren von Spannungen und Aggressionen im Rudel. Sie achten darauf, dass es zu keinen überflüssigen Verletzungen kommt, die die Schwächung des ganzen Rudels bedeuten würden. Oft fangen sie mit den Spielen an. Sie halten den Frieden im Rudel und stellen ihn gegebenenfalls wieder her.

Dominanz und Unterwerfung: auf dem Rücken liegen und Vorderbeine anwinkeln reduziert die Aggressivität des Alpha-Wolfs.



Das Rudel begrüßt den Alpha-Wolf.

RITUALE

Jeder Wolf im Rudel kennt genau seine Stellung, die jedoch nicht dauerhaft sein muss. Zur Überprüfung und Bekräftigung des sozialen Ranges führen die Rudelmitglieder verschiedene Rituale durch. Die wichtigsten Mittel der Kommunikation sind die Körperhaltung und die Mimik, aber auch das Heulen.

TREUE

Wölfe bilden dauerhafte Paare, die so lange zusammen bleiben, bis einer von ihnen stirbt. Sie bilden Paare im Alter von zwei Jahren. Junge Wölfe verlassen manchmal das Rudel, um einen Partner zu finden. Manchmal wandert auch ein ganzes Paar ab, um ein eigenes Rudel zu gründen.

Von Zeit zu Zeit kommt es zu Rankämpfen im Rudel.



SPIELE

Die meisten Fähigkeiten erlernen die Jungen durchs Spielen. Ihre Verspieltheit behalten auch die erwachsenen Tiere. Wölfe sind sehr sozial,

sie brauchen einen ständigen Kontakt mit ihren Gefährten. Die Verbundenheit unter ihnen ist sehr stark. Während des Spielens stärken sie die Beziehungen zwischen den Rudelmitgliedern und bauen Spannungen ab.

Das ÜBERLEBEN ist das Hauptziel des Rudels und der einzelnen Mitglieder.

Worin besteht die STÄRKE DES RUDELS?

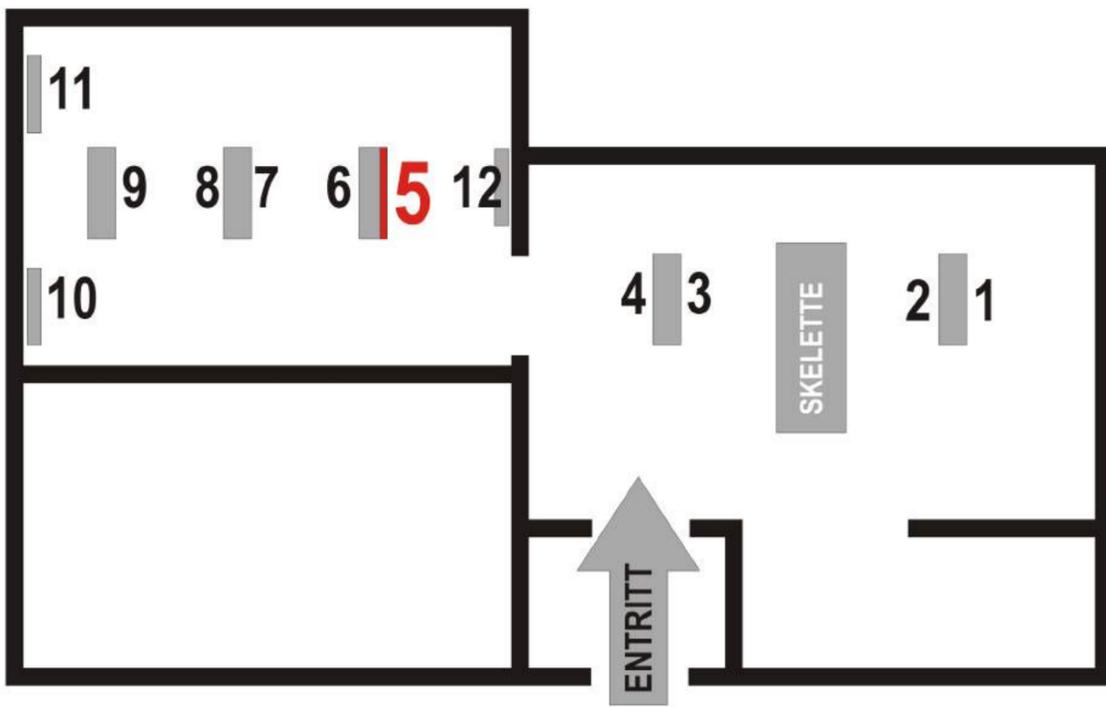
1. In der strengen Hierarchie, in der jeder Wolf – auch die Rangniederer – eine wichtige ROLLE haben.
2. In der GESUNDHEIT aller Rudelmitglieder. Deswegen vermeiden Wölfe instinktiv Verletzungsrisiken, sowohl bei der Jagd, als auch bei Auseinandersetzungen innerhalb des Rudels. Ernsthaftige Kämpfe frei lebender Wölfe sind eher selten.

In Gefangenschaft zeigen Wölfe größere Aggressivität. Die Hauptursachen sind das Fehlen der Jagdaktivität und des Überlebenskampfes im Allgemeinen. Gleichzeitig können sich Wölfe in Gefangenschaft nicht vom Rudel entfernen, haben also nicht die Möglichkeit Konflikten auszuweichen.

WOLF ALS EINZELGÄNGER?

Die Lebensbedingungen eines einsamen Wolfs sind schwerer, die Wahrscheinlichkeit Beute zu machen ist deutlich geringer. Wölfe sind sehr sozial lebende Tiere, die ständig miteinander kommunizieren, ein einsamer Wolf leidet in dieser Hinsicht. Unter Wölfen gibt es Solidarität zwischen den Tieren, aber das Überleben des Rudels ist wichtiger als das Überleben eines Individuums. Schwächere Wölfe können zurückgelassen werden, z.B. bei einer mehr-tätigen Verfolgung eines Beutetieres.





5

Territorium – Lebensraum des Wolfs

Das Territorium ist das Gebiet, in dem das Wolfsrudel lebt und jagt. Seine Fläche variiert je nach Rudelgröße und der verfügbaren Beute. Während ein Paar mit einem Gebiet bis 50 km² auskommt, kann ein größeres Rudel mehr eine Fläche von mehr als 300 km² benötigen).

VORSICHT! GRENZE!

Wölfe markieren die Grenzen ihres Territoriums mit Kot und Urin. Zum Markieren suchen sie sich auffällige und erhöhte Stellen. An den Markierungspunkten scharren sie oft mit ihren Pfoten – sie verstärken die Duftmarken durch das Sekret ihrer dort vorhandenen Duftdrüsen (ein ähnliches Verhalten kann man auch bei Hunden beobachten).



Ein Wolf sucht sich einen auffälligen „Grenzstein“ und markiert die Grenzen seines Territoriums und Jagdreviers.

Zwischen den Territorien zweier Rudel gibt es eine „Grenzzone“, die meistens, um Zusammenstöße zu verhindern, von beiden Rudeln gemieden wird. Grenzen werden am häufigsten von einzelnen Wölfen überquert, die nach einem Partner suchen. Sie müssen sich sehr vorsichtig verhalten, um einem möglichen Konflikt auszuweichen. Manchmal nimmt das ansässige Rudel den „Eindringling“ auf. Seltener versucht ein fremdes Rudel das Territorium des „heimischen“ Rudels zu übernehmen.

In Ausnahmefällen kommt es zum Kampf zwischen den Rudeln. Es geht dabei um Leben und Tod.

Ein Wolfsrudel markiert die Grenze seines Territoriums mit weit hörbarem Heulen.



Wölfe bei der Jagd

Wölfe nutzen eine ganze Reihe von Jagdtricks und -Strategien. Die gewählte Art und Weise der Jagd ist unter anderem von der Anzahl der Rudelmitglieder, der Beutetiere oder der Form des Geländes abhängig, in dem die Jagd stattfindet.



Einen Rehbock im hohen Schnee zu erbeuten ist für zwei Wölfe eine einfache Angelegenheit.



Ideale Jagdgründe sind Bergtäler mit steilen Hängen. Im schwer zugänglichen Gelände wird die Beute schnell müde und die Wölfe können sie einfacher erlegen.

Aus der Speisekarte des Wolfs

Der Wolf ist vor allem Jäger. Seine Hauptnahrung sind freilebende Tiere, hauptsächlich Huftiere wie Rothirsch, Wildschwein und Reh. Wölfe jagen auch Nagetiere wie Hasen und Kaninchen, außerdem Vögel oder Fische. Gelegentlich erlegen sie Schafe oder andere Nutztiere. Sie fressen ebenfalls Aas und Insekten und mögen süße Früchte (Him-, Blau-, Erdbeeren u. ä.). Gras und andere Pflanzen helfen Wölfen bei der Verdauung.



Das Geweih und die Hufe eines Hirschs stellen für Wölfe ein großes Risiko dar. Deswegen greifen sie zuerst seine Seiten und den Bauch an.

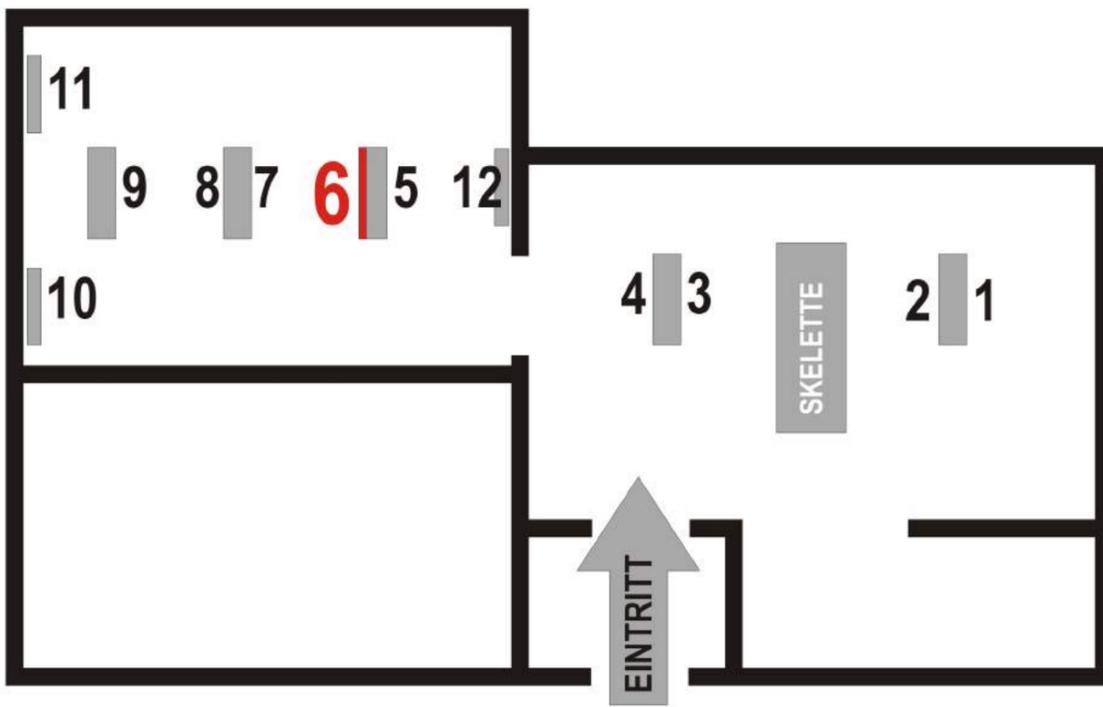
Vor der Jagd und beim Hetzen beobachten Wölfe ihre Beute und wägen ab, ob sie überhaupt eine Chance haben, diese zu erlegen. In einer Herde suchen sie die einfachste Beute aus – alte und kranke Individuen oder unvorsichtige Jungtiere. Sie versuchen dann, das ausgewählte Tier von der Herde zu trennen und es vor sich her zu treiben. So vermindern sie das Risiko, von Hufen oder Geweih verletzt zu werden, da sich das flüchtende Tier nicht drehen kann, um sich zu verteidigen. Das Beutetier ermüdet durch die Hetzjagd und für die Wölfe wird es einfacher es niederzureißen und zu töten.

Bei der Jagd von großen Beutetieren ist nur ungefähr jeder zehnte Versuch erfolgreich.

Unter dem Schnee wittert der Wolf ein Nagetier. Er jagt es durch das sog. „Mausen“. Mit seinem Gehör- und Geruchssinn bestimmt er die Stelle, an der sich der Nager befindet. Dann springt er in die Luft und landet mit den Vorderbeinen direkt bei der Beute, die er danach mit den Zähnen packt. Manchmal spielt er noch mit seiner Beute, bevor er sie frisst.

Wölfe haben einen erheblichen Einfluss auf die Reduzierung der Wildschweinbestände. In Gebieten, in denen Wölfe leben und jagen, werden auch die Schweinepest und andere Krankheiten deutlich reduziert.

Beim Fressen kommt es im Rudel ständig zu Drohungen und zu Kämpfen (vor allem bei Wölfen in Gefangenschaft). Beim Fressen haben die diesjährigen Jungen und die dominanten Wölfe Vorrang. Unter natürlichen Bedingungen (in der Wildnis) können auch die rangniederen Wölfe ihren Anteil behaupten – oft reicht es nur zu knurren und die Zähne fletschen, was die anderen Tiere respektieren. Wenn es genug Nahrung gibt kann das ganze Rudel gemeinsam fressen.



6

Wolf in Gefahr

Durch was werden Wölfe bedroht?

Angst, Nahrungskonkurrenz, immer größere Nutztierzucht und nicht zuletzt die Trophäenjagd waren und sind die Hauptursache der ewigen Verfolgung des Wolfes durch die Menschen.

Mit der Entwicklung von modernen Waffen wurde dieser Kampf für die Menschen einfacher und in vielen Gebieten wurde der Wolf ausgerottet. Auch heutzutage ist die illegale Jagd die Hauptbedrohung für Wölfe.

Der Mensch ist auch verantwortlich für die Umgestaltung und Zerstörung der Umwelt und dem damit verbundenem Rückgang von für den Wolf geeigneten Lebensräumen.

Die wachsende Zerschneidung der Landschaft durch Verbauung und das Straßennetz behindert die Verbindung einzelner Wolfspopulationen.

Der steigende Autoverkehr bedroht vor allem junge, unerfahrene Wölfe, die ein neues Territorium suchen. Umweltverschmutzung bedroht die Beutegreifer entweder direkt oder durch das Verzehren von Beutetieren, in deren Körper sich Schadstoffe angereichert haben.

Weitere Bedrohungen

In kleinem Ausmaß werden Wölfe von Krankheiten wie z. B. Tollwut oder Hundestaupe bedroht. Gefährlich, vor allem für die Jungen, können Bären sein. Erwachsene Wölfe und Bären vermeiden jedoch lieber ein Aufeinandertreffen. Es kommt nur selten zur Auseinandersetzungen.



Wölfe jagen dieselben Tiere, die auch der Mensch für sich beansprucht. Manchmal erlegen sie auch Nutztiere. Durch Räuber gerissene Tiere machen jedoch weniger als 1 % aller Todesfälle bei Nutztieren aus.



Präventive Maßnahmen, die effektiv Schäden vorbeugen oder sie einschränken:

- Haustiere für die Nacht einschließen (z. B. Schafe in eine Scheune/einen Stall)
- Nutzung von Elektrozäunen
- Bewachen der Herden durch Hirten und gut ausgebildete Herdenschutzhunde
- Manchmal wird eine Attacke durch die gemeinsame Weide von Schafen oder Ziegen mit Rindern verhindert
- Beutegreifer werden auch von Glockenlärm vergrault



Schadensersatz

Seit 2000 gilt das Gesetz Nr. 115/2000 GBl. über Schadensersatzleistungen für Schäden, die von ausgewählten, besonders geschützten Tieren verursacht wurden. Dieses Gesetz ermöglicht es, unter anderem die durch Wolf, Luchs, Bär oder Otter verursachten Schäden zu kompensieren, wenn zuvor bestimmte Bedingungen eingehalten wurden.

Warum Wölfe schützen?

Beutegreifer sind ein unverzichtbarer Teil der Natur. Sie haben eine entscheidende Bedeutung für das natürliche Gleichgewicht und sind ein wichtiger Teil der Nahrungskette. Durch Jagd regulieren sie die Bestände ihrer Beutetiere. Da sie meistens schwache oder kranke Tiere erlegen, dämmen Wölfe die Verbreitung von Krankheiten und Parasiten ein. Sie beeinflussen vor allem die Bestände und Gesundheit von Hirsch-, Reh- und Wildschwein-Populationen.

Da sie die Bestände der Huftiere regulieren, haben Wölfe einen indirekten Einfluss auf den Zustand des Waldes: Sie schützen ihn vor übermäßigen Schäden durch Verbiss und verbessern die Bedingungen für eine natürliche Waldverjüngung.

In der Tschechischen Republik gehört der Wolf zu den kritisch bedrohten Arten. Er darf nicht bejagt werden. Er ist auch im Rahmen der europäischen Gesetzgebung und internationaler Abkommen (CITES, Berner Konvention, Verordnung der Europäischen Union u. a.) geschützt).

In der Tschechischen Republik wird ein Rettungsprogramm für bedrohte Beutegreifer vorbereitet, das sich unter anderem an der Methodik und den Empfehlungen der Internationalen Union zur Bewahrung der Natur und natürlicher Ressourcen (IUCN) orientiert.

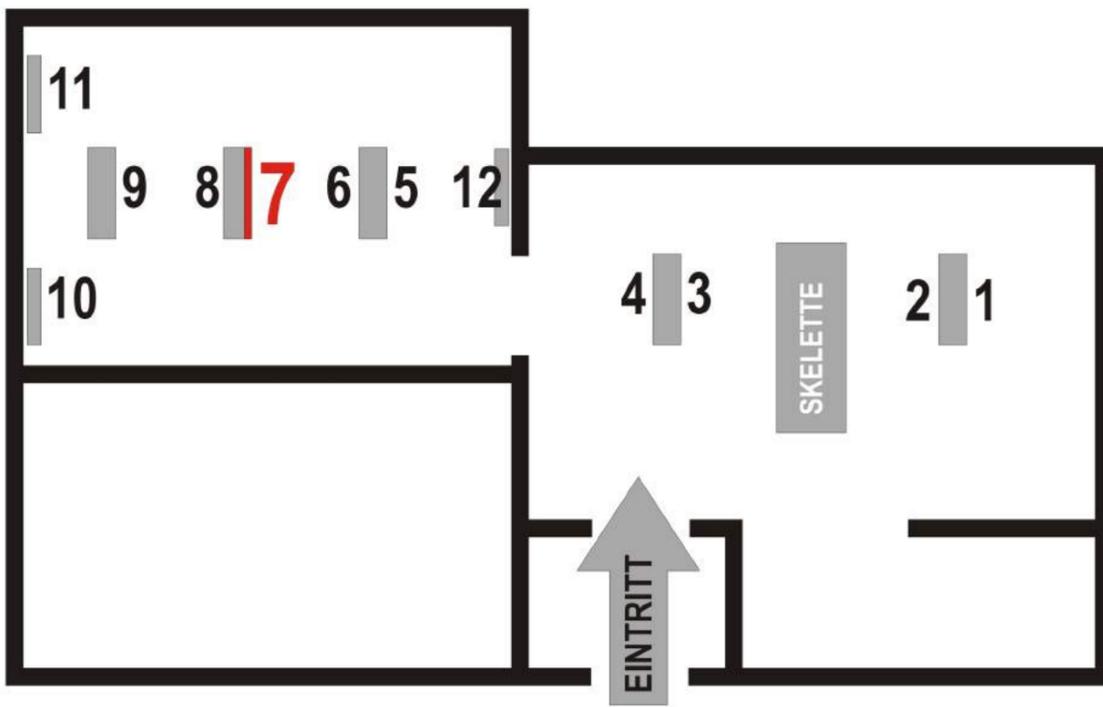
Sollten wir Angst vor Wölfen haben?

Der Wolf ist ein sehr scheues Tier und wenn er gesund ist, meidet er den Kontakt zu Menschen. Gefährlicher können Wolf-Hund-Hybride oder verwilderte Hunde sein. Zur Kreuzung zwischen Wolf und Hund kommt es oft, wenn Wolfsrudel durch Abschuss dezimiert werden und ihre natürliche soziale Struktur gestört ist. Paradoxerweise ist also erneut der Mensch daran schuld.



Der Wolf kann sich nicht übermäßig vermehren. Die Sterblichkeitsrate der Jungen im ersten Jahr liegt bei 60 %.

Wölfe brauchen zum Leben eine ausreichend große Fläche und ebenso Ruhe, ansonsten verringern sich ihre Chancen auf Beute. Von großer Bedeutung sind deswegen vor allem große Schutzgebiete wie Nationalparks und Landschaftsschutzgebiete. Eine gesamteuropäische Bedeutung hat das Natura-2000-Netzwerk mit seinen Schutzgebieten. Um die genetische Degeneration zu verhindern, ist es zugleich wichtig, dass die Tiere sich zwischen diesen Gebieten bewegen und sich die einzelnen Populationen verbinden können.



7

Braunbär (*Ursus arctos*)



Der Braunbär ist unser größter Beutegreifer. Er ist 130 cm groß und wiegt bis zu 350 kg. In Gefangenschaft kann er bis zu 40 Jahre alt werden, freilebende Bären leben kürzer. Seine Heimat besteht aus bewaldeten Landschaften. Ein Tier benötigt ein bis zu 30 km² großes Gebiet.

Verstecke findet er in Felsen oder unter Wurzeltellern, manchmal gräbt er sich auch selbst einen Bau.



Im Herbst kriechen Bären in ihren Bau hinein und fallen in eine Winterruhe (die Körpertemperatur, Herzschlag und Atemfrequenz sinken deutlich). Im März wachen sie normalerweise auf. Manchmal wachen die Bären auch im Winter für kurze Zeit auf.

Der Bär gehört in Tschechien zu den besonders geschützten, kritisch bedrohten Arten.



Der Bär ist ein Allesfresser. Er ist auch fähig einen Hirsch zu erlegen, bevorzugt jedoch einfacher zugängliche Nahrung. Gerne sucht er Kadaver auf, die er aus großer Entfernung riecht. Dadurch verhindert er die Ausbreitung von Krankheiten. Er mag Waldfrüchte sowie andere pflanzliche Nahrung und Honig, aber auch kleine Tiere, Insekten und Larven.

Bären leben einzeltierisch, Gesellschaft suchen sie meistens nur in der Paarungszeit. Eine Bäarin bekommt 1-4 Jungen. Sie bleiben bis zu ihrem dritten Lebensjahr bei ihrer Mutter, dann sind sie erwachsen und machen sich selbstständig.

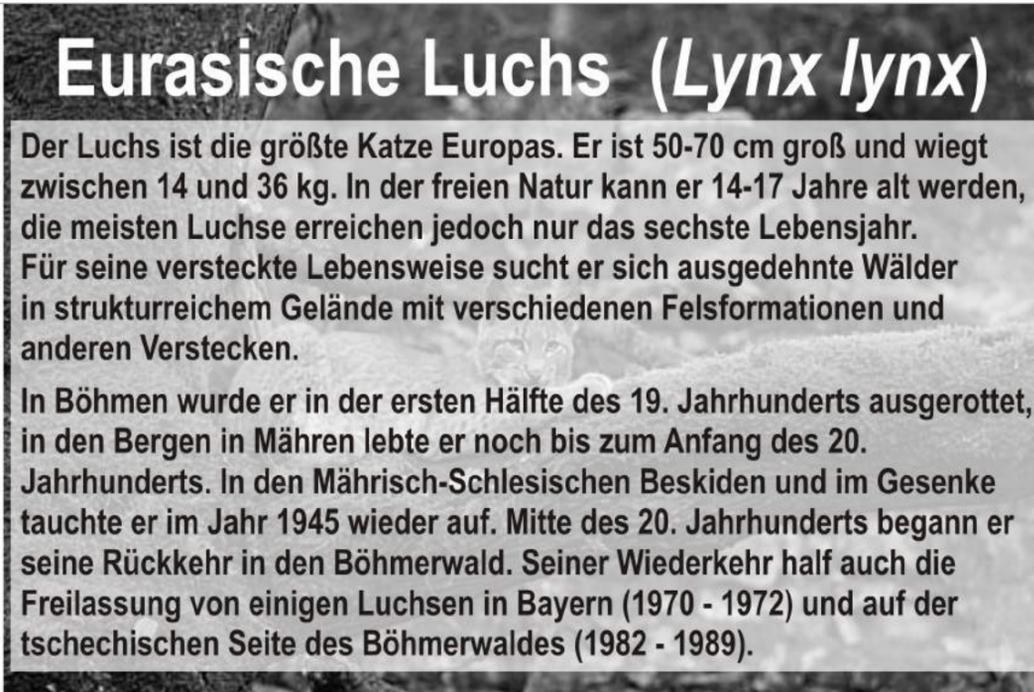
Die Jungen werden meistens im Januar geboren.



In Böhmen kamen Bären am längsten in Šumava vor, Meldungen über ihr Vorkommen gibt es noch vom Ende des 19. Jahrhunderts. Auch in Mähren gibt es Meldungen vom Ende des 19. Jahrhunderts. Seit den 60er des 20. Jahrhunderts tauchen Bären aus der Slowakei und Polen in den Beskiden und im Gesenke auf.

Der Bärenstein bei Jelení Vrchy erinnert an den Abschuss eines der letzten Bären von Šumava – der Bäarin aus Želnavá – 14. 11. 1856.

Eurasische Luchs (*Lynx lynx*)



Der Luchs ist die größte Katze Europas. Er ist 50-70 cm groß und wiegt zwischen 14 und 36 kg. In der freien Natur kann er 14-17 Jahre alt werden, die meisten Luchse erreichen jedoch nur das sechste Lebensjahr. Für seine versteckte Lebensweise sucht er sich ausgedehnte Wälder in strukturreichem Gelände mit verschiedenen Felsformationen und anderen Verstecken.

In Böhmen wurde er in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ausgerottet, in den Bergen in Mähren lebte er noch bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. In den Mährisch-Schlesischen Beskiden und im Gesenke tauchte er im Jahr 1945 wieder auf. Mitte des 20. Jahrhunderts begann er seine Rückkehr in den Böhmerwald. Seiner Wiederkehr half auch die Freilassung von einigen Luchsen in Bayern (1970 - 1972) und auf der tschechischen Seite des Böhmerwaldes (1982 - 1989).



Erwachsene Tiere treffen sich meistens während der Paarungszeit. Jungtiere leben für gewöhnlich das erste Lebensjahr bei der Mutter.



Eine Vorstellung über die Jagdtechnik des Luchses auf einem 300 Jahre alten Stich.



Luchs mit erbeutetem Rehbock.

Seine Hauptnahrung sind Rehe, seltener auch Rothirschkuhe und – Kälber. Wenn der Luchs nicht gestört wird, kommt er mehrfach zu seiner Beute zurück. Er jagt auch andere Tiere wie Hasen, Vögel und Nagetiere, aber auch Füchse und andere kleine Raubtiere. Der Luchs bevorzugt leichte Beute, und jagt deshalb vor allem junge, alte oder schwache Tiere. Häufiger erbeutet er weibliche Tiere. Somit hat der Luchs einen bedeutenden Einfluss auf die Gesundheit und Größe der Populationen seiner Beutetiere. Indirekt verhindert er so übermäßige Waldschäden.

Consequently, lynxes are a significant factor in creating a healthier population and reducing the abundance of their prey. This also indirectly prevents excessive damage to forests.

Der Luchs beobachtet die Beute und schleicht sich langsam an.



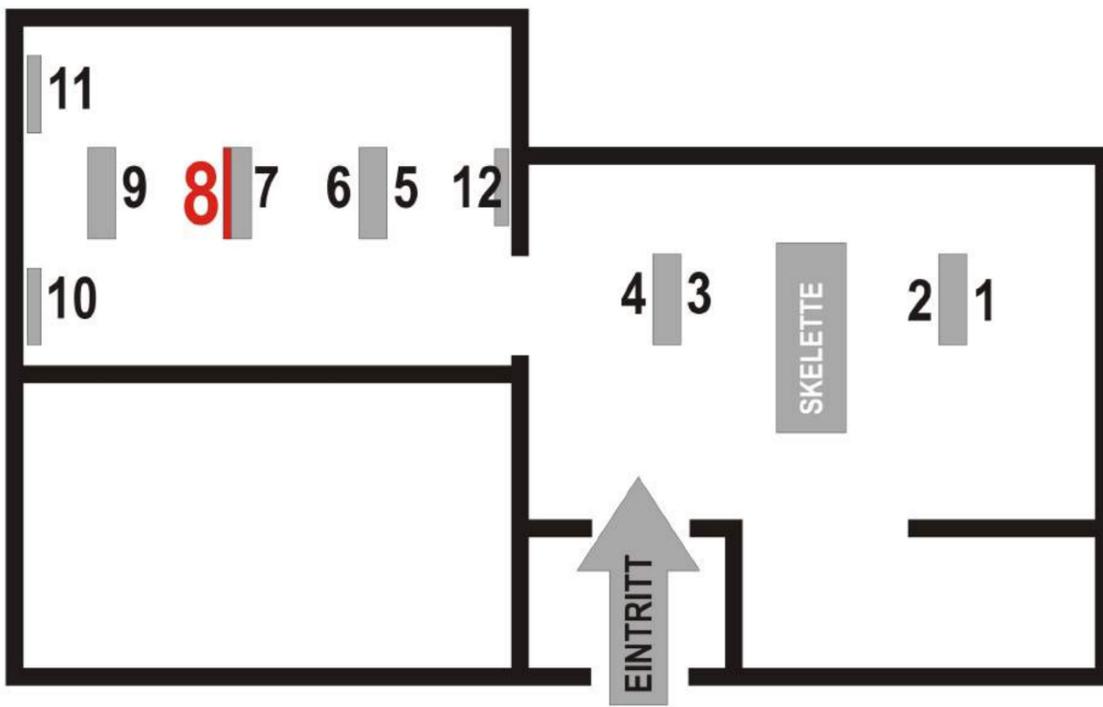
Attacke!



Wie jagt der Luchs? Früher dachten die Menschen, dass der Luchs seine Beute mit einem Sprung vom Baum attackiert. Seine tatsächliche Jagdtechnik sieht aber anders aus: Erst schleicht er sich unbemerkt an die Beute heran und attackiert sie aus einer Entfernung von 5-6 m. Die Beute verfolgt er nur über eine kurze Distanz (ca. 20-50 m). Schätzungsweise verlaufen 60 % aller Jagden erfolgreich. Ein gesundes und aufmerksames Beutetier hat eine größere Chance zu entfliehen.



Der Luchs gehört in unsere Natur. Er ist gesetzlich als stark bedrohte Art geschützt.



8

Rückkehr des Luchses in die Šumava

PROJEKT LYNX

Die Idee, den Luchs in der Šumava wieder anzusiedeln entstand spätestens in den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts. Sie mündete im Projekt „Stabilisierung der Luchspopulation im Landschaftsschutzgebiet Šumava“, verkürzt „Projekt Lynx“, das in den 70er- und 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts umgesetzt wurde. Dieses erfolgreiche Projekt wurde zum Vorbild für ähnliche Vorhaben auch im Ausland. Für die Vorbereitung und Umsetzung des Projekts wurde die „Arbeitsgruppe für bedrohte Tierarten der Šumava“ gegründet (Ladislav Vodák, Eliška Nováková, Pavel Trpák).

Vorbereitungsphase:

- Sammeln von Daten über bisheriges Luchsvorkommen der Šumava
- breite und fundierte Aufklärung der Öffentlichkeit für Fachleute und Laien
- Analyse der Naturbedingungen der Šumava und Auswahl von geeigneten Standorten
- Auswahl von ähnlichen Standorten für den Fang wildlebender Luchse in der Slowakei
- Erarbeitung eines Plans für die Freilassung und das anschließende Monitoring der Luchse

Der ZOO Ostrava (Ludvík Kunc) hatte an der methodisch-technischen Umsetzung des Luchsfangs in der freien Natur, der Quarantäne und des Freisetzens einen bedeutenden Anteil. Später fand auch eine Zusammenarbeit mit dem ZOO Dvůr Králové nad Labem statt.

Im Rahmen des Projektes wurden insgesamt 18* Luchse freigelassen, das erste Paar im Januar 1982 in Stožec. Dank ihnen stabilisierte sich die heutige tschechisch-bayerisch-österreichische Luchspopulation im Böhmerwald. (*Manchmal wird die Zahl der freigelassenen Tiere auch mit 16 oder 17 angegeben, da nicht die komplette Dokumentation des Projektes erhalten blieb.)

Einen bedeutsamen Einfluss auf den Projekterfolg hatte die Freisetzung von wilden Luchsen, die an ähnlichen Standorten gefangen und ausgesetzt wurden. Es handelte sich um erfahrene, wildlebende Luchse und nicht um in Gehegen aufgezogene Tiere.

Felsiges, strukturreiches und schwer zugängliches Gelände sind für den Luchs ideal.

Die erste Freisetzung von Luchsen in der Šumava - Stožec 21. 1. 1982. Das Erkennungsmerkmal des freigesetzten Weibchens war der fehlende Schwanz.

Übersicht der freigesetzten Luchse im Landschaftsschutzgebiet Šumava

Datum	Ort	Sex	Alter	Identifikationsmerkmal	Land
7. 3. 1983	Křemena	isamec	dospělý	24.4	Slovenský Kras, Dobráň
7. 3. 1983	Křemena	isamec	tenší dospělý	16.5	Slovenské Rudohory
7. 3. 1983	Křemena	isamec	tenší dospělá	12.0	Slovenský Kras, Dobráň
9. 4. 1984	Stříbrný	isamec	dospělý	21.0	Slovenský Kras, Dobráň
9. 4. 1984	Výsoká Myť	isamec	dospělý	19.0	Slovenský Kras, Dobráň
7. 11. 1985	Horská Kvilda (Bílý potok)	isamec	dospělý	20.0	Slovensko
7. 11. 1985	Horská Kvilda (Bílý potok)	isamec	dospělý	19.0	Slovensko
7. 11. 1985	Horská Kvilda (Bílý potok)	isamec	dospělá	16.0	Slovensko
24. 4. 1987	Stožec	isamec	tenší dospělý	16.5	Belár
24. 4. 1987	Stožec	isamec	dospělý	20.0	Ružnáva
24. 4. 1987	Stožec	isamec	dospělá	17.5	Boňa
24. 4. 1987	Červená hlávká (Červená hlávká)	isamec	dospělý	20.0	Ružnáva
24. 4. 1987	Červená hlávká (Červená hlávká)	isamec	dospělá	15.0	Belár pri Ružnáve
31. 5. 1989	Horní Kochánov	isamec	?	?	?
31. 5. 1989	Horní Kochánov	isamec	?	?	?
31. 5. 1989	Horní Kochánov	isamec	?	?	?

Das Logo des Projektes Lynx war ein Bild eines Luchskätzchens.

CHRAŇ MĚ NA ŠUMAVĚ

Wiederholt wurde für Kinder das Leporello „Die jungen Luchse der Šumava“ herausgegeben (geschrieben von Ladislav Vodák, illustriert von Ludvík Kunc).



Luchsforschung in der Šumava

In der Šumava wird bereits seit Jahren ein Luchsmonitoring durchgeführt. Anfangs war die Hauptdatenquelle sogenannte „Aufenthaltsmerkmale“ – z. B. Spuren, Beutereste oder direkte Beobachtungen. Nach dem Projekt Lynx wurden wiederholt Luchszählungen durch Spuren im Schnee durchgeführt.

Telemetrie Die sogenannte konventionelle VHF Telemetrie erfordert das aufsuchen und lokalisieren des Tieres im Gelände mit Hilfe eine Antenne, die das Signal vom Halsband empfängt. Die Position des Tieres wird entweder durch das Auffinden des Tieres aus der Nähe oder durch Lokalisation von mindesten drei verschiedenen Richtungen ermittelt. Es ist eine sehr zeitaufwändige Methode. Neuere Halsbänder ermöglichen die Lokalisierung mit Hilfe des Satellitensystem GPS. Der erste mit einem telemetrischen Halsband ausgestatte Luchs in der Šumava war ein 1989 in Horní Kochánov freigelassenes Weibchen.

Fotofallen nehmen automatisch Bilder von Tieren auf, die den vom Bewegungssensor erfassten Bereich betreten. Neben dem Luchs liefern sie auch Erkenntnisse über andere Arten. Gleichzeitig erfassen sie das Datum und die Uhrzeit der Aufnahme und gegebenenfalls auch weitere Daten wie die Temperatur und den Luftdruck.

Weitere Forschungsschwerpunkte sind z. B. die genetische Analyse von Haarproben, Kot-Analysen und die Überwachung und Analyse von Beutetieren. Viele Studien und Projekte werden in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Bayerischer Wald und anderen Institutionen durchgeführt (z. B. Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Tschechische Agraruniversität Prag, Alka Wildlife o. p. s. /Projekt Trans-Lynx/ und andere).

Luchs mit Telemetrie-Halsband.

Was hat die Forschung gezeigt?

Dank der Bilder von den Fotofallen und der Telemetrie wurden die großen Gebietsansprüche von Luchsen. Ein erwachsenes Tier bewegt sich in einem weiten, mehrere hundert Quadratkilometer großen Gebiet. Dies war früher nicht bekannt, weshalb man oft fälschlicherweise dachte, dass die Anzahl der Luchse viel größer als in der Realität ist. Nach und nach wird das Wissen über die Kommunikation zwischen den Luchsen und über ihr Verhalten erweitert. Die positiven Auswirkungen des Luchses auf den Zustand der Population seiner Beutetiere wurde bestätigt - vor allem beim Reh.

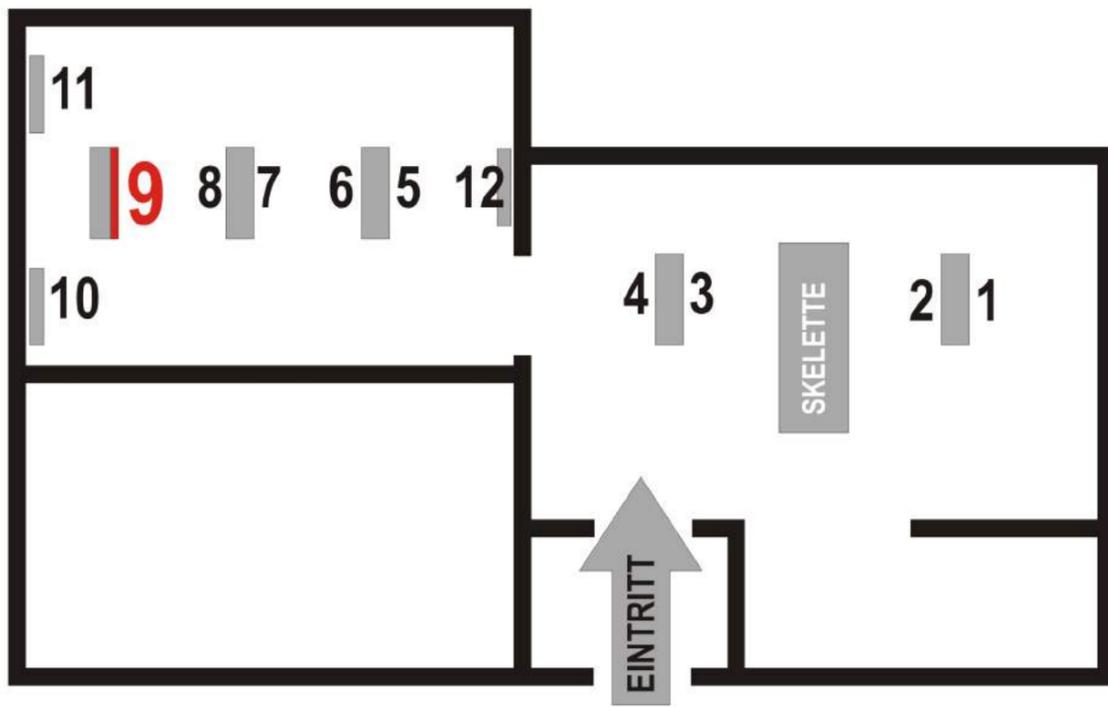
ÜBERLEBENSCHANCEN

Ein erwachsener Luchs nutzt zum Leben oft ein Gebiet von mehreren hundert Quadratkilometern. Damit Tiere mit so großem Gebietsanspruch effektiv geschützt werden können ist es notwendig, den Schutz auf viel größerer Fläche, auch über die Grenzen der Nationalparke hinaus, sicherzustellen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Vorkommen nicht isoliert sind und die Tiere zwischen ihnen migrieren können. In den letzten Jahren ist die Anzahl der Luchse eher rückläufig oder stagniert. Eine der Hauptursachen ist leider die illegale Jagd - Wilderei. Eine der Bedingungen für das Überleben der gefährdeten Raubtiere ist daher eine klare Gesetzgebung und null Toleranz gegenüber der Wilderei.

Durch die auf den Bildern festgehaltene typische Fellfärbung lassen sich die einzelne Tiere identifizieren.

Gewilderte Luchse sind ein Beweis für die anhaltende Unkenntnis, Intoleranz und für die tief verwurzelten Vorurteile gegenüber den Beutegreifern. Auf den Bildern sind der Luchs Bert (links) und die Luchsin Milka zu sehen, deren Tod durch illegalen Abschuss bestätigt wurde.

Luchs-Halsband für Radiotelemetrie



9

Andere Beutegreifer im Böhmerwald

MARDER

EUROPÄISCHER DACHS (*Meles meles*)
Ein meist nachtaktives Tier. Er gräbt komplexe Systeme von unterirdischen Gängen und Kammern, den sogenannten Dachsbau. Diese können über Jahrzehnte und Jahrhunderte vielen Generationen von Dachsen dienen. Er ist ein Allesfresser, ein großer Teil seiner Nahrung besteht aus Regenwürmern, Insekten und anderen wirbellosen Tieren, er jagt aber auch kleine Säugetiere, Vögel und Amphibien. Auch Aas wird von ihm nicht verschmäht und er nimmt mit Vorliebe Vogeleier, Wurzeln und Früchte zu sich. Im Winter halten die Dachse Winterruhe (diese wird unterbrochen und nicht von einer deutlichen Körpertemperatursenkung begleitet).

FISCHOTTER (*Lutra lutra*)
Ein Raubtier, das ans Leben im Wasser angepasst ist, wo er meist kleine Fische jagt. Er fängt jedoch auch Wühlmäuse, Amphibien, Insekten und kleine Vögel. Er bewohnt Ufer von fließenden und stehenden Gewässern. Im Ufer gräbt er einen Bau, dessen Eingang versteckt unter Wasser liegt. In der Vergangenheit wurde er durch Verfolgung, Gewässergulierung und Wasserverschmutzung fast ausgerottet. Heute zählt er zu den stark bedrohten, geschützten Arten.

EUROPÄISCHER ILTIS (*Mustela putorius*)
Oft kommt er in der Nähe von Menschen vor, z. B. bei landwirtschaftlichen Gebäuden oder anderswo in strukturreicher Landschaft mit kleinen Wäldern oder in Gewässernähe. Iltisse besitzen ein intensiv stinkendes Analdrüsen-Sekret, das nicht nur zum Markieren des Territoriums sondern auch zur Verteidigung benutzt werden. Sie sind meist nachtaktiv, im Geheimen lebende Tiere; oft wird ihre Anwesenheit aber durch ihren Geruch verraten. Sie nutzen natürliche Verstecke oder graben einen Bau.

MAUSWIESEL (*Mustela nivalis*)
Unser kleinster und häufigster Beutegreifer. Er wird bis zu 20 cm lang. Mit Ausnahme von ausgedehnten Wäldern und Feuchtgebieten kann man ihn fast überall finden. Als Versteck dienen ihm hohle Stämme, Holz- oder Steinhäufen, aber auch Nester von Nagetieren, die er mit Vorliebe jagt.

STEINMARDER (*Martes foina*)
Er bevorzugt offenere Landschaft und liebt felsiges Gelände mit vielen Verstecken. Er passte sich gut an das Leben in der Nähe von Menschen an und ist deshalb auch häufig in Dörfern und Städten zu finden. Marder jagen hauptsächlich Nagetiere, manchmal Vögel, gelegentlich auch Hasen. Sie fressen aber auch Insekten, Regenwürmer und Obst und graben sogar nach unterirdischen Wespen- oder Hummel-Nestern.

BAUMMARDER (*Martes martes*)
Wie sein Name bereits verrät, bevorzugt er das Leben im Wald. Er nutzt Verstecke in hohlen Bäumen, verwendet aber auch Vogel- und Eichhörnchen-Nester, Reisighaufen, Wurzelteiler usw. Seine Nahrung ist der Nahrung des Steinmarders ähnlich.

AMERIKANISCHER NERZ (*Mustela vison*)
Ursprünglich stammt er aus Nordamerika. In unsere Natur gelangte er durch die Pelztierzucht. Er lebt entlang von fließenden und stehenden Gewässern und gräbt sich im Ufer einen Bau mit unter Wasser verstecktem Eingang. Er jagt kleine Säugetiere, Vögel, Fische, Amphibien, Reptilien und wirbellose Tiere. Ursprünglich lebte bei uns der Europäische Nerz (*Mustela lutreola*), der in Tschechien jedoch zum letzten Mal Ende des 19. Jahrhundert beobachtet wurde. Er verschwand aus ganz Mitteleuropa, wahrscheinlich vor allem wegen der Bejagung durch Menschen, Umweltveränderungen, Verschlechterung der Wasserqualität und vermutlich auch wegen des Verlusts eines Teils seiner Nahrung, den Krebsen.

HERMELIN (*Mustela erminea*)
Dieses kleine Raubtier wechselt die Fellfarbe mit den Jahreszeiten. Im Winter ist das Fell weiß, im Sommer ist der Rücken des Hermelins mit braunem Fell bedeckt; die Spitze des Schwanzes bleibt das ganze Jahr über schwarz. Hermeline nutzen unterirdische Baue von Nagetieren und passen diese an Ihre Bedürfnisse an. Nagetiere sind seine Hauptbeute, aber wie andere Beutegreifer fängt es auch Vögel, Amphibien und Reptilien. Es kann sogar Hasen erbeuten und frisst auch Eier.

HUNDE

ROTFUCHS (*Vulpes vulpes*)
Eines der meistverbreiteten europäischen Raubtiere. Er ist sehr anpassungsfähig und bewohnt daher alle möglichen Lebensräume, von Wäldern über landwirtschaftliche Flächen bis zu Städten. Meist jagt er Nagetiere und wirbellose Tiere (Insekten, Regenwürmer, Mollusken), ansonsten jede Beute mit geeigneter Größe. Manchmal frisst er die Beute anderer Raubtiere oder Aas. In der Fortpflanzungszeit gräbt er einen Bau oder zieht in einen fremden Bau oder ein anderes sicheres Versteck ein.

MARDERHUND (*Nyctereutes procyonoides*)
Ein Migrant, der ursprünglich aus Ostasien stammt. Zu uns wanderte er aus der ehemaligen UdSSR ein, wo er ausgesetzt wurde, oder entflohen aus der Pelztierzucht. Er ist ein Allesfresser, der die Nähe von Bächen, Flüssen und stehenden Gewässern vom Tiefland bis zu den Bergregionen bevorzugt. Er nutzt Baue von Dachsen und Füchsen oder gräbt Eigene. Manchmal baut er Nesthäufen mit einem Hohlraum aus Gras und Schilf.

GOLDSCHAKAL (*Canis aureus*)
Die ursprüngliche Heimat des Schakals ist im südöstlichen Teil Europas, in Teilen Asiens und in Nordafrika. Bei uns taucht er seit 2006 auf; so erweitert er auf natürliche Weise sein Verbreitungsgebiet. Im Jahr 2012 erfasste eine Fotofalle einen Goldschakal auf der deutschen Seite des Böhmerwaldes unterhalb des Rachel. Goldschakale leben wie Wölfe als Paar oder in kleinen Rudeln. Sie bevorzugen Sträucher in der Nähe von Gewässern in ansonsten offener Landschaft.

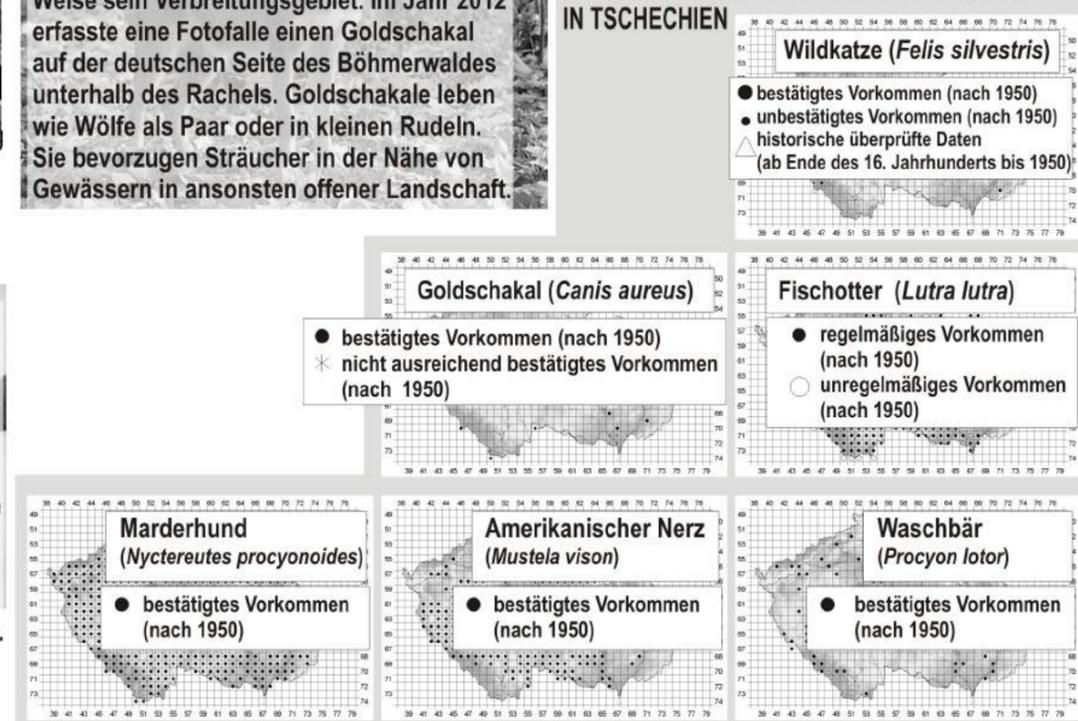
KATZEN

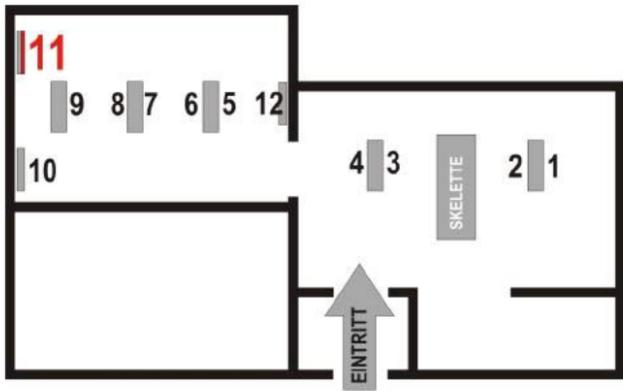
WILDKATZE (*Felis silvestris*)
Eines unserer seltensten Säugetiere - sie ist eine besonders geschützte, vom Aussterben bedrohte Art und etwas größer und stämmiger als die Hauskatze. Sie bevorzugt Misch- und Laubwälder in wärmeren, tieferen Lagen. Sie mag Baumhöhlen und Felsverstecke, manchmal auch Dachsbau. Im Böhmerwald wurde sie wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ausgerottet - die Hauptursache war die Jagd und der Verlust von Mischwäldern. Im Jahr 1970 gab es im Böhmerwald, im Gebiet des Kühnischen Gebirges, erfolglose Wiederansiedlungsversuche. Ein Langzeitprojekt für die Wiederansiedlung der Wildkatze läuft seit 1984 im Vorgebirge des Bayerischen Waldes. Es wurden bereits 120 Wildkatzen freigelassen. Im Jahr 2011 wurde im Nationalpark Šumava eine Katze von einer Fotofalle dokumentiert - mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich um eine Wildkatze.

KLEINBÄREN

WASCHBÄR (*Procyon lotor*)
Er stammt aus Nordamerika. Die ersten Tiere bei uns sind wahrscheinlich aus Gefangenschaft entflohen. Zum ersten Mal wurde ein Waschbär in der Šumava im Jahr 1952 beobachtet. Weitere Beobachtungen aus der Šumava sind aus den Jahren 2001 - 2003. Er mag am liebsten Wälder an oder mit Gewässern. Verstecke findet er zum Beispiel in hohlen Bäumen oder Felsspalten. Er nutzt auch Gebäude. Der Waschbär ist ein Allesfresser, jagt Beute entsprechender Größe einschließlich Fischen und ernährt sich von einer Vielzahl von Früchten.

VERBREITUNG EINIGER BEUTEGREIFERARTEN IN TSschechien





11

Wölfe in der Šumava – ihre Geschichte

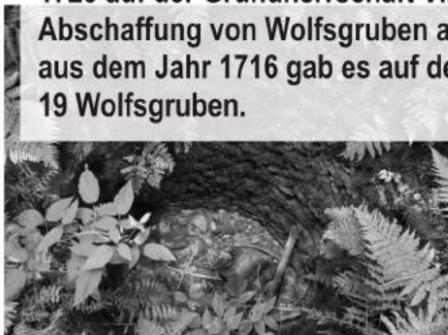


Laut historischer Quellen waren Wölfe in den Ländern der Böhmisches Krone bereits im Mittelalter nicht sehr häufig. Sie lebten vor allem in bergigen und bewaldeten Gebieten wie die Šumava. Vorübergehend erhöhte sich die Zahl der Wölfe im Dreißigjährigen Krieg (1618 - 1648), wo sie reichlich Nahrung vor allem auf den Schlachtfeldern in Form von toten Tieren aber auch Menschen fanden.

Auf der Grundherrschaft Český Krumlov wurden in den Jahren 1603 - 1649 694 Wölfe, in den Jahren 1690 bis 1719 354 Wölfe erlegt. Auf der Grundherrschaft der Schwarzenbergs wurden in den Jahren 1710 - 1720 233 Wölfe getötet.

Die Wölfe wurden weiterhin intensiv bejagt und ausgerottet. Im Jahr 1780 erließ Kaiser Joseph II. neue Jagdregeln, die die Erschießung von großen Beutegreifern „jedem, wo immer er sie trifft“ erlauben.

Neben Schusswaffen wurden Wölfe auch durch eine Vielzahl von Fallen bejagt. Einige Jagdmethoden waren sehr grausam. An geeigneten Stellen im Wald wurden sogenannte Wolfsgruben ausgegraben. Die Grube musste etwa 4 m tief und breit genug sein, damit der gefangene Wolf nicht hinausklettern oder herausspringen konnte. Die Gruben wurden mit Reisig bedeckt, über ihnen wurde ein manchmal noch lebender Köder platziert. Auf dem Boden einiger Gruben wurden zusätzlich spitze Pfosten aufgestellt. Wenn der Wolf in der Grube nicht von selbst umkam, wurde er meist zu Tode geschlagen. Wolfsgruben waren auch für andere Wildtiere, Rinder aber auch für die Menschen selbst gefährlich. Deshalb ordnete Fürst Schwarzenberg im Jahr 1720 auf der Grundherrschaft Vimperk die sofortige Abschaffung von Wolfsgruben an. Laut eines Berichts aus dem Jahr 1716 gab es auf der Grundherrschaft Vimperk 19 Wolfsgruben.



Erhaltene Wolfsgruben unweit von Petrovice bei Sušice

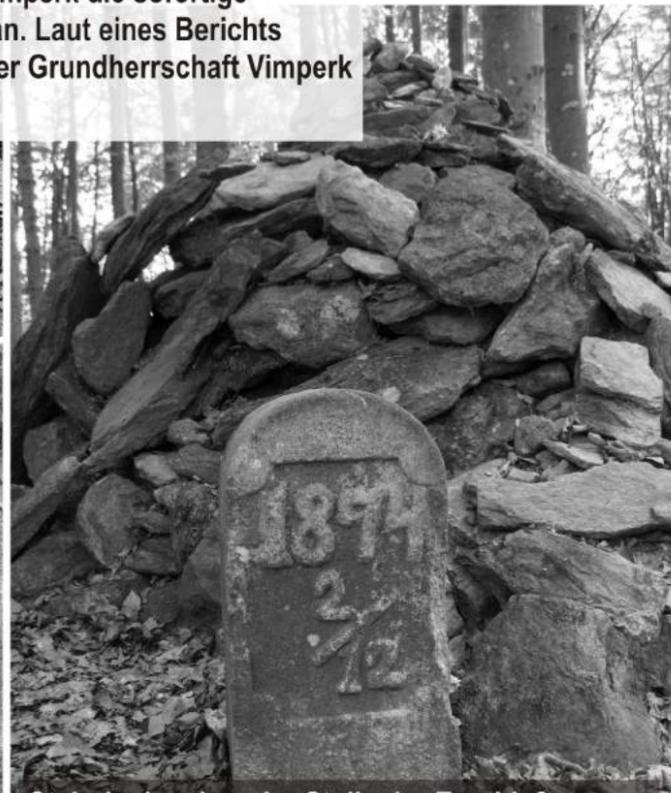


Die intensive Verfolgung führte zur allmählichen Ausrottung der Wölfe. Berichte aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts deuten bei uns nur noch auf einzelne oder letzte Wolfstötungen hin. Auf der Grundherrschaft Vimperk wurde ein einzelner Wolf im Jahr 1731, zwei weitere Wölfe im Jahr 1752 geschossen. Im Jahr 1795 wurde der letzte Wolf auf der Grundherrschaft Český Krumlov erlegt.

Berichten zufolge wurde der letzte Wolf in der Šumava bei Světlá hora bei Lipka am 2. 12. 1874 erlegt. Doch auch in späteren Jahren tauchen noch unbestätigte Berichte über Wölfe in der Šumava auf. Waren es noch Wölfe von der ursprünglichen Population der Šumava oder eingewanderte Tiere aus anderen Gebieten?

Das werden wir nie mehr erfahren.

Seit den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts tauchen neue Informationen über Wölfe in der Šumava auf. Unter ihnen sind auch Informationen über Wölfe und ihre möglichen Nachkommen, die aus den Gehegen des Tierfreigeländes im Nationalpark Bayerischer Wald im Winter 1975/1976 entkamen. Häufigere Hinweise aus der Šumava gibt es nach dem Jahr 2000. Es handelte sich vor allem um Funde von Spuren und Rissen oder um direkte Beobachtungen. Die Glaubwürdigkeit der Daten ist jedoch unterschiedlich; außerdem kann es zur Verwechslung mit einem Hund oder einer Kreuzung zwischen Hund und Wolf kommen oder es könnte sich um aus Gefangenschaft entkommene Tiere handeln. Interessante Informationen liefern in den letzten Jahren Bilder von Fotofallen. Eine hundertprozentige Sicherheit würden nur DNA-Analysen bringen.

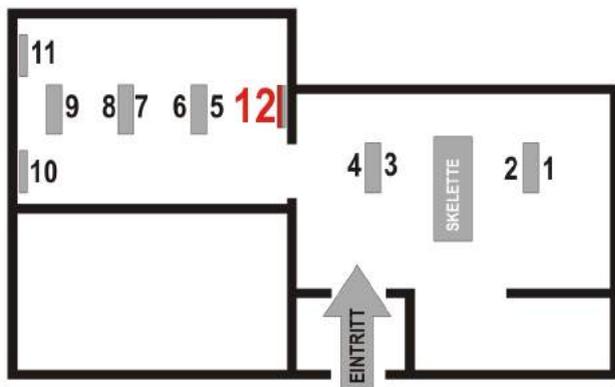


Steindenkmal an der Stelle der Erschießung des „letzten“ (?) Wolfs der Šumava bei Světlá hora.

HISTORISCHE ILLUSTRATIONEN:
Oben links: Wolf und seine Spuren;
Lithografie von H. Menzler
nach Zeichnung von J. E. Ridinger,
1. Hälfte des 18. Jahrhunderts

Oben rechts: - häulende Wölfe:
Tschudi I. I.: Winckells Handbuch für
Jäger, F. A. Brockhaus, Leipzig, 1878
- Wölfe mit Jungtier: Liebich Christof:
Compendium für Jagdkunde,
Wilhelm Braumüller, Wien, 1855

FOTOFALLENBILDER:
Ein Wolf wurde von Fotofallen in der
Šumava auf dem rechten Ufer des
Lipno am 24. 2. 2015 aufgenommen.
Es handelt sich wahrscheinlich um ein
wanderndes Einzeltier, das ein neues
Territorium und einen Partner sucht.
Die Bilder wurden im Rahmen des
Trans-Lynx-Projekt aufgenommen
(grenzüberschreitendes Monitoring-
Projekt hauptsächlich des Luchses
mit dem Ziel bessere Bedingungen
für seinen Schutz zu gewährleisten,
mehr auf www.translynx.selmy.cz).



Geheimnis des Wolfsheulens



Wölfe kommunizieren durch Heulen über eine Entfernung von bis zu 8 km. Sie verwenden eine Vielzahl von Signalen und Geräuschen.

Durch Heulen markieren Wölfe ihr Revier.

Heulen stärkt auch den Zusammenhalt des Rudels. Wenn ein Wolf heult, schließen sich ihm die anderen in der Regel an, auch Jungtiere ab dem zweiten Lebensmonat.

Durch Heulen orten sich die Rudelmitglieder gegenseitig, auch bei der Jagd oder wenn sie durch die Landschaft streifen.

Das Heulen kann eine Aufforderung zur Jagd oder zum Spielen, eine Warnung oder eine Nachricht sein. Es dient auch zum Ausdruck von Gefühlen und Emotionen.

Jeder Wolf hat seine eigene, unverwechselbare Stimme – Die Rudelmitglieder erkennen sich daher durch das Heulen über große Entfernungen und bemerken leicht die Anwesenheit eines fremden Wolfs.



Ein einsamer Wolf, der einen Lebenspartner sucht und daher das Gebiet eines fremden Rudels betritt, muss sehr vorsichtig sein. In der Regel beantwortet er das Heulen anderer Wölfe nicht, sondern versucht sich langsam zu nähern und in Erfahrung zu bringen, ob ein möglicher Partner zu finden ist oder ob er sich dem fremden Rudel anschließen kann.

